

Von Block-Nachbarn und »Espelpunks«

Autor Holger Burmeister beschreibt in »Kleinstadtmelodie« eine Jugend in Espelkamp

Von Arndt Hoppe

Espelkamp (WB). Berlin, Paris, New York, Moskau. Große Romane spielen häufig an bedeutenden und geschichtsträchtigen Schauplätzen. Was ist also von einem Roman zu erwarten, der eine Jugend in Espelkamp beschreibt?

Das können jetzt alle herausfinden, die das soeben erschienene Buch »Kleinstadtmelodie« von Holger Burmeister lesen. Der 40-Jährige Autor ist in Espelkamp aufgewachsen und lebt heute in Köln. Sein Roman-Held heißt Helge Förster und scheint seinem geistigen Vater nicht ganz unähnlich zu sein.

In Ich-Form berichtet Helge davon, wie er in den 70-er und 80-er Jahren Kindheit und Jugend in der ost-westfälischen Provinz aufwächst. »Es ist eigentlich eine erfundene Jugend«, sagt Burmeister. »Aber wer mich kennt, der wird schon die ein oder andere Übereinstimmung feststellen«, gibt er zu und lächelt wissend.

Gerade diese Nähe zur eigenen Biografie ist es, die es dem Leser

leicht macht, Helge als einen authentischen Espelkamper zu erleben. So kommt es nicht von ungefähr, dass Helge in seiner Kindheit in der Straße Am Hügel wohnt und später in den Habelschwerdter Hof umzieht, so wie es auch Burmeister tat.

Leser, die die Stadt kennen begegnen auf Schritt und Tritt Orten und Einrichtungen, die sie wiedererkennen. Seien es die Grundschule oder das Söderblom-Gymnasium, die Helge besucht oder auch der HVE, in dem der Romanheld Handball spielt. Auch einige von Helges Nachbarn, Mitschülern und Lehrern dürften unverkennbare Nähe zu realen Espelkampern haben. Nicht nur der Söderblom-Lehrer und Handballnationalspieler Jimmy Waltke, den Burmeister erwähnt.

»Die Geschwindigkeit und die Unpersönlichkeit wie in der Großstadt gab es in meiner Jugend hier nicht.«

Holger Burmeister

So begleitet der Leser die Romanfigur durch die Kindheit in den »Blocks« und die kleinen und großen Katastrophen des Alltags. Er liest vom Vater, der zu viel trinkt, von Helges Leiden unter schweren Allergien, Asthma und Hautproblemen. Dabei schimmert immer viel Witz durch, so dass sich der Text nie in Kleinstad-Trübsinn verliert. »Wenn man gerade etwas lustig findet, dann folgt plötzlich der Hammer«, versucht Holger Burmeister das Wechselbad der Gefühle von Held und Leser zu beschreiben. »Andererseits blitzt in den traurigen Momenten auch gleich wieder das Komische auf.«

Nicht umsonst steckt das Wort Melodie im Titel von Burmeisters Roman. Einerseits hat das Buch seinen ganz speziellen Rhythmus, vom Autor mit leichter Hand vorgegeben, sozusagen mit federndem Schritt durch die Jugendjahre tänzelnd und taumelnd. Andererseits dreht sich ein Großteil der Handlung um die Annäherung Helges an die damalige Espelkamper Punk- und Anarcho-Szene.

So erinnert das Buch an die »legendären« Zeiten, in denen heute etablierte Bands wie die Toten Hosen und die Ärzte im



Das Haus »Am Hügel Nr. 11« in dem bis heute Buchtitel seines Romans »Kleinstadtmelodie« ziert, hat äußerlich fast unveränderten Gebäude, dass auch den Holger Burmeister als Kind gewohnt. Foto: Arndt Hoppe

ZUM AUTOR

Holger Burmeister, Jahrgang 1969, zog 1989 zum Studium von Espelkamp nach Köln. Er ist Verfasser zahlreicher Kurzgeschichten, war Elektronik-DJ und hat bereits ein Soloalbum veröffentlicht. »Kleinstadtmelodie« ist sein erster Roman und erschienen im Schardt Verlag, Oldenburg. Im Herbst sind Lesungen in seiner ehemaligen Schule, dem Söderblom-Gymnasium geplant.

@ www.kleinstadtmelodie.de

Espelkamper Jugendzentrum aufgetreten sind. Helge erscheint das »Wunderland des Punk« als eine willkommene Möglichkeit, aus dem »Kleinstadtmelie« zu fliehen. Die »Espelpunks« bilden eine selbst ernannte »Armee der Verlierer«. »Ich selbst habe wirklich

etwas härtere Musik gehört«, sagt Holger Burmeister. »Und die Auftritte der »Hosen« sind tatsächlich noch immer legendär.«

»Kleinstadtmelodie« erzählt mit Tempo, Witz und ein wenig Wehmut über eine spezielle, vielleicht gar nicht so untypische Jugend in

der »jungen Stadt im Grünen«. »Auch wenn ich heute in Köln lebe, bedaure ich nicht, in Espelkamp aufgewachsen zu sein«, sagt Burmeister. »Die Geschwindigkeit und die Unpersönlichkeit in der Großstadt sind etwas, das es in meiner Jugend hier nicht gab.«